

«Eigentlich müssten wir uns 'Frohnauten' nennen»

Der Zürcher Schauspieler und Sänger Pasquale Aleardi geht erstmals mit seiner Band Die Phonauten auf Schweizer Tournee. Am Samstag tritt Aleardi im Restaurant «Landhaus» in Jenaz auf.

mit Pasquale Aleardi sprach Reinhold Hönle

Mit seiner Band Die Phonauten zelebriert Pasquale Aleardi laut eigener Aussage «Anti-depressionsmusik»: eine Mischung aus Soul, Pop, Swing und Funk. Die Texte dieser Songs trägt der Sänger und Schauspieler auf Hochdeutsch vor, begleitet wird er bei seinen Auftritten von den Musikern Jörg Hamers und Marc Leymann.

Live zu erleben sind Aleardi und Die Phonauten am Samstag in Jenaz. Mit Graubünden ist der Wahlberliner insbesondere aus familiären Gründen verbunden (siehe Kasten).

Herr Aleardi, welchen Stellenwert hat die Musik für Sie?

PASQUALE ALEARDI: Sie hat mir schon immer sehr viel bedeutet und mir den Weg ins Künstlerische überhaupt erst geebnet. Das wissen nur die wenigsten Leute, und das will ich schleunigst ändern. (lacht) Die Musik war in der Schule das Einzige, zu dem ich sofort Zugang hatte. Als Teenager hat sie mir immer wieder durch schwierige Zeiten geholfen. Sie wird immer ein fester Bestandteil meines Lebens bleiben.

Welches waren Ihre Idole?

Bei meinen älteren Geschwistern und mir lief vor allem R&B oder Soul, insbesondere James Brown. Für ihn habe ich die satirische Hommage «Nicht alles Braune ist so geil wie James Brown» komponiert. Später habe ich Prince und Lucio Dalla sehr verehrt.

Seit wann machen Sie selbst Musik?

Ich habe mit elf Jahren begonnen, Klavier zu spielen, und das lange extrem intensiv gemacht. Ich wollte ans Konservatorium gehen, um Profimusiker zu werden, aber das Notenlesen hat mir Mühe bereitet.

«Ich singe nicht nur, sondern spiele bei einem Song auch ein absurdes, schwer zu beherrschendes Instrument namens Nasenflöte.»

Wie sind Sie zur Schauspielerei gekommen?

An einem öffentlichen Besuchstag der Schauspielakademie Zürich habe ich den ganzen Tag zugeschaut und fand es toll, dass man sich und seine Energie physisch ausleben kann und die Ausbildung auch musikalische Elemente enthält. Ich habe die Aufnahmeprüfung in Zürich und Bern bestanden. Ich betrachtete dies als Zeichen, dass ich auf dem richtigen Weg war.

Wie konnten Sie Schauspielerei und Musik bis heute verbinden?

Während der Schauspielerei in Zürich war ich der «Hofkomponist», der auch die Musik für unser Abschluss-theater geschrieben hat. Für die Hauptrolle in Daniel Helfers Film «Tschäss» habe ich in nur sechs



Wahlberliner: In die Schweiz zieht es Pasquale Aleardi vor allem wegen seiner Familie und der Schönheit von Zürich und Graubünden. Pressebild

Monaten Trompete zu spielen gelernt und zu meinem ersten Kinofilm «Nachts im Park» den Titelsong beigesteuert. Das Highlight war 2015, als ich die Figur Billy Flynn nicht nur in der deutschen, sondern auch in der Broadway-Inszenierung des Musicals «Chicago» spielen konnte.

Was erwartet das Publikum bei Ihren Konzerten mit der Band Die Phonauten?

Eigentlich müssten wir uns «Frohnauten» nennen, da wir das, was wir zu dritt und unplugged machen, als Anti-Depressionsmusik bezeichnen. (lacht) Es ist eine wilde Mischung aus Funk, Soul, Pop und Swing – fast nur Eigenkompositionen. Ich singe nicht nur, sondern spiele bei einem Song auch ein absurdes, schwer zu beherrschendes Instrument namens Nasenflöte.

Bekannt aus Film und Fernsehen

Der 46-jährige Pasquale Aleardi wuchs als Sohn griechisch-italienischer Migranten in Dietikon im Kanton Zürich auf. Er wirkte schon in über 80 TV- und Kinoproduktionen mit, darunter «Grounding», «Schicksalsjahre», «Gotthard» und «Das Pubertier». Der Schweizer, der seit 20 Jahren in Berlin lebt und mit der Bündner Schauspielerin Petra Auer einen Sohn hat, ist am 1. März in der Reihe «Kommissar Dupin» (ARD, 20.15 Uhr) zu sehen. (rhö)

Was ist für Sie in der Musik anders als in der Schauspielerei?

Das Schöne bei allen Bühnenauftritten ist, dass man ein spontanes und ungefiltertes Feedback bekommt.

Sie wirken seit vier Jahren in der Bestseller-Verfilmung «Kommissar Dupin» mit. Welchen Einfluss haben Sie auf Ihre Darstellung der Hauptfigur?

Ich durfte die Rolle von Anfang an mitgestalten. Das war für mich neu. Die Umsetzung macht von Mal zu Mal mehr Spass. Trotzdem gibt es noch manch spannende Facette, die ich gerne ausloten würde, weshalb ich hoffe, dass die Reihe noch lange weitergeht.

Was verbindet Sie mit Kommissar Dupin?

Ich erkenne mich in puncto Leidenschaft wieder. Wenn es etwas gibt, das mich interessiert, bleibe ich dran, bis ich es geknackt habe. Dupins hohe sensorische Fähigkeiten haben wir bei dieser Folge noch mehr hervorgehoben und sogar visuell dargestellt. Ich finde ihn sehr eigen im Vergleich zur Schar von anderen Kommissaren, die auf allen Kanälen ermittelt. Für eine Romanverfilmung haben wir sehr viel Freiraum erhalten und uns in einigen Aspekten recht stark von der Vorlage entfernt. Im Buch ist Dupin beispielsweise ein Feinschmecker, der vor allem Meeresfrüchte liebt – mein Dupin hasst Fisch.

Vermissten Sie bei den Dreharbeiten in der Bretagne nicht Ihre Familie?

Nein, denn ich nehme die ganze Bagage einfach mit. (lacht) Da meine Frau, die ebenfalls Schauspielerin ist, die vergangenen zwei Jahre Elternzeit nahm, hat sie mir den Rücken freigehalten und ist so flexibel, dass sie mich begleiten kann. Deswegen hat der kleine Leonardo seine ersten Schritte in Frankreich gemacht.

Welche Talente als Vater haben Sie an sich entdeckt und wo überraschen Sie das Feld Ihrer Frau?

Ich bin leider ultralangsam beim Windelwechseln. Ich will immer alles richtig machen, was mindestens dreimal so lange dauert. Dafür kann ich besser vorsingen. (lacht)

«Ich brauchte mindestens zwei Jahre, um mich an Berlin zu gewöhnen.»

Was zieht Sie aus Ihrer Wahlheimat Berlin immer wieder in die Schweiz?

Die Familie und die Schönheit von Zürich und Graubünden. In Deutschland hält uns vor allem die Liebe zum Beruf. Ich brauchte mindestens zwei Jahre, um mich an Berlin zu gewöhnen. Jetzt schätze ich die Stadt sehr, weil das kulturelle Angebot und die Vielfalt einfach der Wahnsinn sind. Fast zu viel des Guten.

Welche Ihrer vier «Heimaten» liegt Ihnen am nächsten?

Italien ist ein wenig verblasst, seitdem mein Vater vor zehn Jahren gestorben ist. Dafür nimmt Griechenland mehr Raum ein, da meine Mutter nun dort lebt und wir sie öfters besuchen. Mit der Schweiz, in der ich geboren und aufgewachsen bin, habe ich die stärkste Verbindung. Ich bin gespannt, wie es bei meinem Sohn sein wird. Momentan sprechen wir mit ihm Hochdeutsch und Mundart oder Griechisch.

Für wen schlägt Ihr Herz bei der kommenden Fussball-WM?

Da hat mein Vater ganze Arbeit geleistet: Seiner Verwandtschaft zuzuschauen, wie sie vor Freude oder Leid schrie und weinte, hat mich geprägt. Deshalb hat es mich getroffen, dass Italien das erste Mal, seit ich auf der Welt bin, nicht an der WM teilnimmt. Das kann auch eine Chance sein. Die grossen Fortschritte der Schweiz haben ja nicht zuletzt damit zu tun, dass sie viel in die Jugendarbeit investiert hat.

Welche Pläne haben Sie 2018?

Bei meiner ersten Schweizer Tournee werden sicher viele Familienmitglieder und Freunde aus der Vergangenheit an die Konzerte kommen. Darauf freue ich mich extrem.

Pasquale Aleardi und Die Phonauten live: Samstag, 24. Februar, 21 Uhr, Restaurant «Landhaus», Hauptstrasse 91, Jenaz. Reservierung unter der Telefonnummer 081 332 32 32. Weitere Infos im Internet unter www.pasqualealeardi.com.

Uraufführung auf dem Julierturm

Das Origen-Kulturfestival beschliesst seinen grossen Weihnachtszyklus mit dem Tanztheater «Magi». Die Uraufführung findet morgen Donnerstag, 22. Februar, um 17.30 Uhr auf dem Julierturm statt. In «Magi» erzählt die japanische Choreografin Yuka Oishi, langjährige Solistin an John Neumeiers renommiertem Hamburg-Ballett, die russische Legende des vierten Königs neu als Parabel über das Menschsein, über Scheitern, Ohnmacht, Vollendung. Auf der Bühne stehen Tänzer aus unterschiedlichen Kulturen: Japanische Akrobaten treffen auf europäische Ballettsolisten.

Der vierte König wollte gemäss einer russischen Legende dem neugeborenen Königssohn in Betlehem huldigen, verlor sich aber auf dem Weg dorthin. Seine Gaben verteilte er an Hungerige und Obdachlose. Um eine Familie zu retten, erlitt der König Strapazen auf einer Galeere. 30 Jahre später gelangte er mit leeren Händen ins Heilige Land und wurde Zeuge von Jesus' Kreuzigung. Weitere Infos zum Spielplan unter www.origen.ch. (so)

INSERAT

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 081 258 34 34

Di chili Häx - Zusammen mit ihrem Raben Abraxas macht sich die kleine Hexe auf, um die wahre Bedeutung einer guten Hexe herauszufinden.
14.00 Dialekt ab 6 J.

Wendy 2 - Freundschaft für immer - Wendy will mit dem Pferd Penny ein Turnier gewinnen um den Reiterhof Rosenborg zu retten.
16.15 Vorpremiere Deutsch ab 6 J.

Fifty Shades of Grey - Befreite Lust - Ana und Christian sind im siebten Himmel, doch es scheint ein Schatten über dem frischgebackenen Ehepaar zu liegen.
18.30, 21.00 Deutsch ab 16 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 - 081 258 32 32

Black Panther - T'Challa nimmt nach dem Tod des Vaters den Thron von Wakanda ein und muss sein Volk durch eine Krise führen.
13.00 2D 21.00 3D Deutsch ab 12 empf 14 J.

Ferdinand - Bulle Ferdinand ist ein gemütlicher Typ und hat keine Lust, gegen Matadore in die Arena zu steigen.
13.45 2D Deutsch ab 6 J.

Maleika - Dokumentarfilm über die Gepardin Maleika und ihre 6 Jungen.
13.45 Deutsch ab 6 J.

Wunder - August muss mit Gesichtsentstellungen leben. Als er in eine neue Schule kommt wird er spontan zum Helden. Mit Julia Roberts und Owen Wilson.
15.45 Deutsch ab 6 empf 8 J.

The Shape Of Water - Das Flüstern des Wassers - Während des Kalten Krieges entdecken zwei Frauen ein geheimes Experiment in einem Hochsicherheitslabor. 13 Oscar Nominierungen 2018, u.a. «Beste Film».
16.00, 18.30 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Die dunkelste Stunde - Darkest Hour - Winston Churchill weigert sich anfangs des Zweiten Weltkriegs über einen Friedensvertrag mit Hitler zu verhandeln. 6 Oscar Nominierungen 2018 u.a. «Beste Film».

«Mit AHV 10 Stutz» - Kino für Senioren
16.00 Deutsch ab 12 J.

Maze Runner: Die Auserwählten in der Todeszone - Im epischen Finale müssen die Gladers in die Last City einbrechen, um ihre Freunde zu retten.
18.15 2D Letzter Tag Deutsch ab 12 empf 14 J.

Die vierte Gewalt - Der Film begleitet Journalisten im Alltag und zeigt auf, unter welchem Druck sie in Zeiten der Medienkrise stehen.
18.30 Dialekt/d/f ab 12 J.

All The Money In The World - Alles Geld der Welt - Der Enkel eines Öl-Magnaten wird in Rom entführt, dieser sperrt sich jedoch, das Lösegeld zu zahlen. 1 Oscar-Nominierung 2018 für Christopher Plummer als Bester Nebendarsteller.
20.45 E/d/f ab 16 J.

L'Amant Double - Der andere Liebhaber - Eine depressive Frau verliebt sich in ihren Psychotherapeuten. Französischer Erotikthriller.
21.00 F/d ab 16 J.

Voranzeige

Lunchkino Donnerstag, 22.02.2018

The Post - Die Verlegerin - Katharine Graham, erste weibliche Verlegerin, wird in Machenschaften zwischen Journalismus und Politik verstrickt
12.00 E/d/f ab 12 J.

I, Tonya - Tonya quält sich als Kind auf dem Eis zur Perfektion und kämpft um jeden Preis für Olympisches Gold.
12.00 E/d/f ab 12 empf 14 J.

Wendy 2 - Freundschaft für immer - Wendy will mit dem Pferd Penny ein Turnier gewinnen um den Reiterhof Rosenborg zu retten.
12.00 Deutsch ab 6 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.